



Kapitalismus

Kapitalismus ist eine Wirtschafts- und Gesellschaftsform, die man heute auch als **Marktwirtschaft** bezeichnet. Dabei sind drei Dinge wichtig:

1. Die Produktionsmittel sind in Privatbesitz.
2. Das Wirtschaftsgeschehen spielt sich auf dem Markt¹⁾ ab.
3. Ziel ist die Maximierung des Gewinns²⁾.

So weit die Theorie. Aber was bedeutet das?

Die Produktionsmittel, das sind z. B. Fabrikhallen und Maschinen, befinden sich im Besitz eines Unternehmers. Er hat das nötige Kapital (Kapitalist). Um produzieren zu können, sind Arbeitskräfte erforderlich, die ihre Arbeitskraft an den Unternehmer verkaufen. Die produzierten Waren werden auf dem Markt angeboten, wobei Angebot und Nachfrage den Verkaufspreis bestimmen. Der Unternehmer versucht, einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen. Dies geschieht auch über die Höhe der Löhne. Damit bestimmt er ganz wesentlich die wirtschaftliche Situation seiner Arbeiter und das soziale Zusammenleben.

So war es früher. Heute ist die Situation wesentlich komplexer und bezieht sich nicht nur auf die Produktion sondern auch auf Handel und Dienstleistungen. Gewerkschaften vertreten die Interessen der Arbeitnehmer und die "Besitzer" der Unternehmen sind meist Kapitalgesellschaften, z. B. Aktiengesellschaften. Aber die drei oben genannten Grundsätze gelten nach wie vor.

Ein kurzer historischer Abriss

Die Frühform des Kapitalismus (**Frühkapitalismus**) entwickelte sich ab dem 16. Jahrhundert. Das war die Zeit der absolutistischen Staaten, die für ihre Söldnerheere und Beamten viel Geld benötigten. Um die Staatskasse zu füllen und die Wirtschafts-, Handels- und Finanzkraft zu stärken, griff der Staat in die Wirtschaft ein. Diese Wirtschaftspolitik, bei der der Staat als Unternehmer auftrat, wird als Merkantilismus bezeichnet.

Mit der industriellen Revolution seit dem Ende des 18. Jahrhunderts begann die Phase des **Hochkapitalismus**. Die Situation änderte sich grundlegend. Es gab Forderungen, dass sich der Staat nicht in das Wirtschaftsgeschehen einmischen sollte. Weitere Forderungen waren die völlige Gewerbefreiheit und ein freier Welthandel, also die Abschaffung von Zollschranken (Wirtschaftsliberalismus). Auch die soziale Frage, also die Probleme langer Arbeitszeiten, der Kinderarbeit und schlechter Wohnverhältnisse, die sich aus diesen kapitalistischen Arbeitsbedingungen für viele Arbeitnehmer ergaben, sollte nicht staatlich geregelt werden. Lediglich um die Verbesserung der Bildung sollte sich der Staat kümmern.

Aufgaben:

1. Beschreibe die Merkmale der verschiedenen Phasen des Kapitalismus.
2. Welche Form des Kapitalismus dient dem Großteil der Menschen am besten? Begründe.
3. * Versuche eine Antwort auf die am Textende gestellte Frage und begründe deine Meinung.

Nach dem Ersten Weltkrieg begann die Phase des **Spätkapitalismus**. In dieser Zeit kam es zu Konzentrationsprozessen (Kapitalkonzentration) und damit zur Monopolbildung³⁾ (Monopolkapitalismus). Multinationale Konzerne konnten ganze Wirtschaftssektoren kontrollieren, ohne die Gesetze des Marktes, also Angebot und Nachfrage, berücksichtigen zu müssen. Außerdem war diese Phase durch vermehrte Eingriffe des Staates ins Wirtschaftsgeschehen gekennzeichnet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich in Deutschland und anderen Ländern die **soziale Marktwirtschaft**. Dabei greift der Staat korrigierend in die Wirtschaftsabläufe ein, versucht Monopolbildung zu verhindern, die (politische) Macht der Wirtschaftsunternehmen zu begrenzen, die Freiheit des Einzelnen zu stärken und dadurch soziale Härten zu vermeiden. Das bedeutet: größtmöglicher Wohlstand bei bestmöglicher sozialer Absicherung.

Die soziale Marktwirtschaft entspringt der Idee einer liberalen Wirtschaftspolitik. Der inzwischen gebräuchliche Begriff **Neoliberalismus** ist weitgehend negativ besetzt und besagt, dass die Weltprobleme dadurch gelöst werden, dass man der Wirtschaft die Führungsrolle vor der Politik überlässt. Das bedeutet die uneingeschränkte Kraft des Marktes, die Privatisierung von Staatseigentum und internationale Arbeitsteilung (Globalisierung).

Der Staat soll dazu lediglich die Voraussetzungen schaffen, d. h. er muss für funktionierende Märkte sorgen und Kartellbildung⁴⁾ unterbinden. Soziale Härten, die in diesem System auftreten, müssen die Bürger durch Selbsthilfe und eigenverantwortliches Vorbeugen selbst abfedern.

An dieser Stelle stehen wir heute.

Zwei Beispiele aus der Gegenwart

Josef Ackermann, der Chef der Deutschen Bank, gibt bekannt, dass der Gewinn der Deutschen Bank unter seiner Führung 2004 um 50 % gegenüber dem Vorjahr auf 4,1 Milliarden Euro gesteigert wurde. Im gleichen Atemzug kündigte er an, 6400 Stellen abzubauen, um den im internationalen Bankgeschäft üblichen jährlichen Gewinn von 25 % auf das Anlegerkapital zu erzielen.

Die Deutsche Telekom kündigt Ende Oktober 2005 den Abbau von 32 000 Arbeitsplätzen an. Daraufhin steigt an den Börsen der Kurs der Telekom-Aktie um 2,5 %.

Diese Meldungen – nur zwei von vielen ähnlichen – provozieren die Frage: Wer sind die Gewinner und wer die Verlierer des "neuen" weltumspannenden Kapitalismus, des Neoliberalismus?

¹⁾ Markt: Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage

²⁾ Gewinn: Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben

³⁾ Monopol: Recht auf Alleinhandel und -verkauf

⁴⁾ Kartell: Zusammenschluss von Firmen, um Wettbewerb auszuschalten